Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 48

Artikel: Schweizerische Konkordatsgeometer [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Wasserwerk Rheinau. Der Stadtrat von Zürich ershebt gegen das Konzessionsgesuch der Elektrizitätägesellsschaft in Nürnberg für ein Wasserwerk dei Rheinau Einsprache, desgleichen die zürcherische Direktion des Gesundheitswesens, letztere im Interesse der Anstalt Rheinau, weil durch den starken Wasserentzug das Flußsbett zeitweise trocken gelegt würde.

Elektr. Kraftzentrale für die Straßenbahnen Wetikon-Meilen und Uster Stäsa. Bekanntlich hat der Kantonsrat an die Subventionierung der Straßenbahn Wetikon-Meilen mit 500,000 Fr. die Bedingung geknüpst, daß bevor der Kanton eine Kata der Subvention einzahle und die Bahngesellschaft sich konstituieren könne, das Komite sich darüber ausweisen müsse, daß es in der Lage sei, sich elektrische Kraft zum Betriebe der Bahn zu beschaffen. Nach reislichem Studium der Angelegenheit wurde gemäß den Borschlägen des Hrn. Ingenieur Du Riche-Preller und Brown-Boveri & Sie. von den beiden Bahnkomites Wezison-Meilen und Uster-Stäsa befinitiv beschlossen, diese Kraftzentrale in die Nähe des Ereisensees zu plazieren und im fernern über die Art und Größe der Unlage und die Kendite derselben die nötigen Erhebungen machen zu lassen.

Der nun vergangenen Mitwoch in der Situng des engeren Komites der Strafenbahn Begikon-Meilen vorgelegte Prospett für die zu gründende Aktiengesellschaft für ein Elektrizitätswerk am Greifensee nimmt, wie wir im "Freis." lesen, gestützt auf die Prüfung aller Verhältnisse, eine Anlage von 900—1000 Pferdekräften in Aussicht. Drei große Dampsmaschinen von je 300 bis 350 HP werden aufgestellt, die eine zum Betriebe ber beiden Bahnlinien, die andere für Abgabe von elekr. Licht und Kraft an die Gemeinden und die dritte als beiderseitige Reserve. Die Finanzierung erfolgt durch die bereits beschlossen Aktienbeteiligung der beiden Bahn= gesellschaften Wegikon-Meilen und Uster-Stäfa und durch Ausgabe von Obligationen. Die Leitung der Zentrale wird sonach völlig in den Händen der zwei Bahngesellschaften und folglich in denen der beteiligten Gemeinden selbst liegen. Wie der Prospekt darlegt, soll dieses Elek-trizitätswerk Greisenses A.- G. den Gemeinden elektrisches Licht und Kraft für gewerbliche Zwecke liefern können zu einem Preise, der eher billiger ift, als wenn die Gemeinden selbst in die Tasche langen und auf ihre Koften eigene tleinere Elettrizitätswerte erstellen würden; die beiden Straßenbahnen aber, welche die Kraft mehr nur den Tag über benötigen, erhielten den Strom zu start reduziertem Preise, jo daß auch sie dadurch lebens Es ist hiebei in Aussicht genommen, fähiger würden. daß das Elektrizitätswerk nur den hochgespannten Primärftrom liefert und daß menigftens in den größern Bemeinden für die Erftellung der Sekundarleitungen von ben Transformatoren aus und für die Verteilung des Stromes in den Gemeinden besondere Gesellschaften sich bilden, welche den Strom vom Elektrizitätswerk beziehen und denselben an Private in der Gemeinde abgeben. Ueber die ganze Art der in Aussicht genommenen Anlage, die Kraftleitungen, die Berechnungen der Anlagetoften, der Betriebsausgaben und des mutmaglichen finanziellen Ergebnisses wird nun nach Beschluß des Romites ein fachmännisches Gutachten eingeholt und ift Sr. Brof. Wagner, Direktor des ftadtzurcher. Elektrizi= tätswertes mit der Ausarbeitung desselben beauftragt. Fit dieses Gutachten eingegangen, so wird dasselbe nebst dem Prospett den beiden großen Bahnkomites zur Genehmigung vorgelegt.

Elektrische Beleuchtung in Sais. Eine außerordentsliche Versammlung der Mitglieder der Dorfforporation hat einstimmig die Einsührung der elektrischen Straßensbeleuchtung sir das Dorf Gais beschlossen. Die hiezu nötige Kraft wird vom Kubelwert bezogen.

Eleftrifcher Betrieb auf italienischen Bahnen. Die italienische Regierung hat die Pläne der Mittelmeerbahn für die Einführung des eleftrischen Betriebes zwischen Sampierdarena und Ronco, d. h. auf den Giovirampen genehmigt. Durch biefe Neuerung wird die Güterabsuhr vom Hafen von Genua nach dem Norden viel rascher als bisher ftattfinden tonnen. Bahrend beim Dampfbetrieb im Tage höchstens 49 Güterzüge von Genua über den Giovi geführt werden konnten, ermöglicht der elektrische Betrieb die Ablassung von 95 solchen Zügen zu je 20 Wagen, bezw. 32 Wagen bei Verwendung von zwei Lokomotiven. Auch die Zahl der Personenzüge kann gleichzeitig vermehrt werden. Die Bentralstation für die Erzeugung der elektrischen Kraft (durch Dampf) soll in Sampierdarena errichtet werden; in Ronco und Mignanego erstehen Einrichtungen für die Umwandlung des in Sampierdarena erzeugten Stromes in einen solchen von 700 Bolts. Die Bahnverwaltung nimmt die Anschaffung von 23 elektrischen Lokomotiven in Aussicht.

Schweizerische Konkordatsgeometer.

(Fortsetzung)

Um endlich auf die Wittel zur Abhülse zu kommen, was eigentlich das Resultat gegenwärtiger Betrachtungen, bedeutet, so sei in erster Linie gesagt, daß jedenfalls nur ein Zusammenarbeiten von allen Seiten der interessierten Kreise und Landesteile etwas fruchten wird; ohne ein solches intensives Zusammenwirken wird alle Mühe umsonst sein; denn der Aufgaben sind zu viele, die da zu lösen sind.

Der Theoretiker wird mir vor allem einwersen, daß so lange, als wir uns überhaupt mit aktordweiser Vergebung der Vermessungen abgeben wollen, eine merkbare Besserung der Zustände nicht eintreten könne; er wird mir vorwersen, ich denke einseitig, wenn ich nur die Zustände der Akkordarbeit schildere und das Wohl des Geometerberuses etwa nur in einer Verbesserung dieser Zustände suche! —

Ein solcher Einwand wäre auch teilweise gerechtsfertigt, wenn man die nicht auf dem Akkordwege versgebenen Arbeiten außer Betracht lassen wollte.

Es geht ein thevretischer Wind, der alle größeren Vermessungen durch fix besoldete Leute ausgeführt haben möchte; die Theorie ist schön und ich wage es nicht zu bestreiten, daß der Charafter der Vermessungsarbeit sür eine sestbesoldete Stelle besser paßt als sür Aktordanten; dessendstet lehrt uns die Praxis, daß wenn auch einer Stadt von 10 verschiedenen Autoritäten die Anstellung eines six besoldeten Geometers empsohlen wurde, dieselbe doch sich auf den Aktordweg entschlossen hat; freilich gibt es auch Veispiele für den entgegengesteten Fall. Wer aber glaubt, die Aussührung von Vermessungen durch seiser und mit absolut keinen Kachsteilen behaftet gegenüber den Aktordvermessungen, der könnte sich denn doch etwa hie und da täuschen.

könnte sich denn doch etwa hie und da täuschen.
Soweit es sich bei Anstellung six Besoldeter darum handelt, die Qualität der Arbeit vom Brotkord des Unternehmens unabhängig zu machen, ununterbrochenen ungestörten Fortgang der Arbeit zu sichern und dem alle Kräfte in das begonnene Vermessungswert einsetzenden Manne eine entsprechende Existenz zu sichern, soweit muß ich dieses Vorgehen unterstützen.

Die festbesoldeten Stellen können aber auch dazu ausarten, daß noch zu wenig erfahrene Leute mit guten Stellen versehen werden entweder aus Unkenntnis und gutem Glauben oder auch aus Protektion.

Auch gehen manchmal an solchen Orten bei den sogenannten reinen Geometern (die daneben nichts anderes treiben) die Vermessungen auch nicht immer am schnellsten. — Auch den Vorzug des ununterbrochenen Arbeitens verdient diese Institution dann nicht, wenn der Geometer zugleich Gemeinde-Ingenieur ist und zwischenhinein allerlei projektieren und beaufsichtigen soll. Also auch hier heißt es: Keine Regel ohne Aus-nahme und so viel ist sicher, daß die Aktordarbeit auch in unserer Branche von unsern Theoretitern noch lange nicht ganz verdrängt werden wird, sondern auch in Zukunft immer noch eine Kolle, hoffentlich aber eine beffere Rolle, spielen wird.

Die fir besoldeten Geometer paffen für Orte und Verhältnisse, wo

1. Eine Bermessung wenigstens 5 Jahre, ganz ent= schieden aber, wenn sie 10 Jahre dauert

Die Nachführungsarbeiten einen Angestellten fort= während genügend beschäftigen;

3. Wo mehr als ein Geometer ober eine größere Anzahl solcher bleibend beschäftigt find.

Sagen wir einfach: In Städten und großen Ortschaften; unpraktisch mare aber die Institution bei ge= wöhnlichen und kleineren Ortschaften und ein Unsinn ist es, wenn eine Bauerngemeinde glaubt, ein Geometer musse wegen 2—3 Jahren Arbeit mit seinem ganzen Bureau aus einer Stadt herziehen.

Lassen wir nun die fest Besoldeten wieder geben, fie haben den bessern Teil erwählt und bedürfen einer Besserung der Zustände vielleicht in einzelnen Fällen zwar auch; aber im Allgemeinen doch weniger als die Aktordanten; auch wollen wir annehmen, daß weniger durch sie, vielmehr aber durch lettere schlechte Arbeiten entstehen und das Vermessungswesen etwa mißkreditiert

Die Mittel zur Hebenng ber Uebelstände sind zum Teil aus den Ursachen derselben herauszulesen und sollen nun in jener Reihenfolge noch eingehender betrachtet merben.

1. Die Anschauungen über Vermessungen sollten denn doch unter den Berufsleuten wenigstens in Einklang gebracht werden und sollte es heutzutage nicht mehr vor= kommen, daß Geometer sich noch nicht gewöhnt sind, der Konkordats-Instruktion nachzuleben und die gestatteten Fehlergrenzen einzuhalten. Alte, verrostete Ideen sollten durch eine zweckmäßige Fachlitteratur verschwinden und bei den Jungen sollten die wissenschaftlichen Grund= lagen so weit gedeihen, nicht daß sie sich mit 20 Jahren schon als Herrgote fühlen, sondern daß fie die Genauigteit und die Fehler ihrer Arbeiten zu beurteilen wiffen.

Was die Fachschulen anbetrifft, so will ich mich furz faffen: Die Abteilung für Geometer am Technifum Winterthur hat seit zwei Jahren eine Verlängerung des Kursus mit entsprechender Erweiterung des Pensums ersahren, was der Schule zur Ehre und zum Vorteil gereichen wird. Mit der Herabsetzung der Studienzeit und des Lehrstoffes der Kultur-Ingenieurschule am Polytechnikum kann ich mich schon weniger befreunden; denn wenn man neben der gewöhnlichen Ausbildung für gewisse Leute etwas Höheres, Besseres bieten will, was an und für sich seine große Berechtigung hat, so muß man nicht die allgemeinen Anforderungen erhöhen und diejenigen der Hochschule fast gleichzeitig herabsetzen; jo kommt man auf dasselbe Niveau und fördert den Kon-kurrenz-Zank. Uebrigens hat die Kultur-Ingenieur-

Schule oder andere Abteilungen des Polytechnikums bisher nur vereinzelte Geometer geliefert, so daß sie gegenwärtig als unsere Fachschule zu wenig in Betracht kommen kann; in Zukunft kann sich freilich die Sach-lage andern. Ich mußte zu weitläufig werden, wenn ich auseinandersetzen sollte, welche Verwandtschaft zwischen Rultur=Ingenieur und Katafter=Geometer besteht und wie sich deren Ausbildung am besten vereinigen ließe, event. ob und wie eine Trennung in gewöhnliche und höhere Ausbildung existieren musse; hierüber sind noch viele Fragen unaufgeklärt und müffen und können erft an Hand langjähriger Ersahrungen mit Bestimmtheit gelöst werden.

Eins aber bleibt fest, daß die Anforderungen an den Bildungsgrad der Geometer nicht zurückgehen können, wenn alles auf der Welt vorwärts und höher strebt. Sollten dann durch erhöhte Anforderungen die nötigen Leute entweder gar nicht zu finden sein oder die Arbeiten zu teuer werden, so muß und kann man sich auf andere Weise helsen: Es ist nicht gesagt, daß ein Geometer alle und jede Arbeit selbst machen müsse. Zum Linienmessen, rechte Winkel abstecken 2c. gibt es andere Hülfskräfte. Auch ist es Kurzsichtigkeit von Theoretikern, wenn sie darauf ausgehen wollen, den Geometer zu zwingen, alle Aufnahmen persönlich aus-zuführen; es ist eine solche Forderung undurchsührbar und in direktem Widerspruch mit der Forderung der bessern Ausbildung, die doch meistens auch von den Theoretikern ausgeht.

Ueber die Anschauungen im Vermessungswesen könnte man Bücher schreiben; ich will nur noch einen Punkt herausgreisen, nämlich den Meinungsunterschied über bie Anwendung des Meßtisches. Ich bin durchaus nicht etwa für Wiedereinführung der Meßtischaufnahmen zu Katasterzwecken in der Ebene; daß man aber den Meßttich ganz auf die Seite setzen solle, finde ich so nnge-recht wie unpraktisch, und unrichtig ist es, zu behaupten, die Meßtischarbeit sei keine wissenschaftliche. Der Meßtisch hat nicht nur seine Berechtigung; er hat in der Schweiz auch noch eine Zukunst; denn niemand wird glauben, daß wir es einst dazu bringen, unsere oblis gatorischen Katasterwerke, die wir der Volksgunft zuerst abringen muffen, auf unsere Alpen und Voralpen, nicht einmal auf ein Tößstock-Gebiet auszudehnen, wenn wir den Meßtisch ganz ausschließen. Benn Handriffe un-bedingtes Ersordernis sind, warum kann man denn die Distanz-Bisuren der Kippregel nicht auch ausschreiben. dann würden die Meßtischblätter erst zu eigentlichen und vollständigen Originalen.

Die Anwendung des Meßtisches und seine Beschränkung wäre, wie vieles andere, Stoff für einen Fachs-männerverein und wenn wir die Anschauungen vereinigen wollen, dürfen wir vor allem nicht einseitig sein; einseitig aber ist man, wenn die Bessergestellten sich nicht gur Gründung eines folden Bereins herbeilaffen wollten; einseitig, wenn der Berner fürchtet, der Zürcher wolle nur seine fortschrittlichen Gesinnungen geltend machen und einseitig der Zürcher, wenn er dem Berner seine

alten Erfahrungen nicht anerkennen will.

Die falschen und irrtümlichen Anschauungen, die über das Vermessungswesen unter Laien herrschen, können wohl nicht gut anders, als von Fall zu Fall und am besten durch überzeugende Thatsachen beseitigt werden. Gute Arbeit und prompte Bedienung find hier die heilsamsten Mittel, durchaus nicht etwa die billigen Offerten; das gute Beispiel muß wirken.

(Fortfetjung folgt.)